

Zeltlager-Bericht : Zelte, Weidling, Velotouren, Burgen ...

Autor(en): **Imhof, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **57 (1986)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-810505>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zelte, Weidling, Velotouren, Burgen . . .

Von Max Imhof, Schaffhausen

Vom 1. Juli bis am 6. Juli 1985 konnte das Jugendheim Schaffhausen, das von Rosemarie und Claus Pfalzgraf geleitet wird, in Hemishofen seine alljährlichen Zeltlagerferien geniessen. Max Imhof, der damals Praktikant war im Jugendheim, verfasste den hier im vollen Wortlaut wiedergegebenen «Lagerbericht». Die Fachblatt-Redaktion würde sich freuen, auch aus den diesjährigen Sommerferien ein paar aufgezeichnete Erfahrungen zugeschickt zu bekommen.

«Wer schläft mit wem in welchem Zelt?» fragten die Kinder schon Wochen vor dem Lager. Und in den letzten Junitagen wurden die Gespräche immer häufiger auf das Sommerlager gelenkt. Für die meisten war dies eine Ferienwoche in bekanntem Stil und in vertrauter Umgebung, wurden doch die Zelte des Jugendheims jedes Jahr am selben Orte, am romantischen Rheinufer bei Hemishofen, aufgeschlagen.

Thomas hielt seine Teilnahme lange Zeit für ungewiss, träumte er doch von langen Badeferien an sizilianischen Stränden. Schliesslich entschied er sich für beides, verbrachte mit uns die Lagerzeit an den erfrischenden Fluten des Rheins und genoss den Rest seiner Ferien am warmen Wasser der Mittelmeerbuchten.

Evi forschte eifrig in den Kleiderschränken der Knaben nach Unterwäsche und Socken und allem, was ein Lager Teilnehmer so für eine Woche benötigte. Säuberlich geordnet wurde alles in die bereitgestellten Koffer gepackt. Währenddessen hantierte Esthi mit Geschirr, Kochkesseln, Abwaschlappen und Streichhölzern und verstaute die Sachen in gekonnter Manier in Holzkisten.

Eigentlich hatte Irmela ihre Koffer fürs Pfadilager gepackt und sollte zeitgleich mit unserem Sommerlager die Landschaft von Gstaad mit ihrer Schar durchstreifen. Doch im letzten Moment änderte sie ihre Meinung und gesellte sich zu unserem Grüppchen.

Donnerstag, 27. Juni

Lorenz und Thomas radelten mit Herrn Pfalzgraf nach Hemishofen, um auf dem auserwählten Lagerplatz erste Arbeiten vorzunehmen. So hoben die drei schwitzend eine Grube für das Plumpsklo aus und säuberten das Gelände von lästigem Unrat.

Samstag, 29. Juni

Die Vorbereitungen schritten zügig voran. Herr Pfalzgraf stellte mit Irmela die Zelte auf, wobei sie am Nachmittag von Esthi tatkräftig unterstützt wurden.

Montag, 1. Juli

Das Wecken der Kinder stand mir noch bevor, da hopste bereits kurz nach 7 Uhr Bernhard vergnügt durch den Korridor. Nach dem Frühstück wurde das Gepäck bereitgestellt, und jeder einzelne machte sich reisefertig. Pünktlich erschien Herr Schaffner mit seinem Fahrzeug, und eifrig wurden die Gepäckstücke aufgeladen, wobei Röbi sein selbstgefertigtes Stüeli eilends beipackte.

Gruppenweise fuhren wir *per Velo* in Richtung Hemishofen. Thomas durfte für die Lagerwoche das Reserve-Velo benutzen. Herr Schaffner war bereits mit Abladen beschäftigt, als wir an unserem Reiseziel eintrafen. Rucksäcke wurden verstaut, Schlafsäcke ausgerollt, eine Wäscheleine gespannt, die Feuerstelle eingerichtet, aus Holzplatten und Kisten ein Tisch zusammengestellt. Einzeln oder in Gruppen durchstreiften die Kinder das Ufergelände und erkundeten ihr Spielrevier. Herr Schaffner, freudig gestimmt durch die romantische Landschaft, spazierte durchs Gebüsch und beobachtete zusammen mit Herrn Pfalzgraf einen Schwarm grosser Fische in der Strömung des Rheins. Der seltene Anblick löste bei beiden freudiges Staunen aus.

Die Kinder wurden für die Lagerzeit mit *Ämtilis* betraut: Corina und Röbi holten Wasser; Thomas sägte und spaltete Brennholz; Jean-Paul, Beat, Lorenz und Bernhard teilten sich die Aufgabe des Abwaschens.

Ich setzte mich mit Bernhard, Lorenz und Thomas zu Herrn Pfalzgraf in den Weidling. Sägen und Beile liessen das Ziel unserer Reise erahnen. Unser Steuermann hatte am gegenüberliegenden Ufer eine Stelle ausfindig gemacht, wo *Brennholz* haufenweise herumlag. Aus dem unwegsamen Gestrüpp zerrten wir dürre Äste, welche von einer Baumfällaktion übrig blieben und kleine Laubholzstämmchen, welche einst dem Ausmerzen der Uferpartie zum Opfer fielen. In Kürze war der Weidling vollbefrachtet mit Holz – mit Brennmaterial waren wir für die ganze Lagerzeit versorgt. Nachdem das Holzlager bei der Feuerstelle als geordnete Beige erstellt war, wurde der Weidling mit vereinten Kräften gekippt und ausgewaschen.

Günstige Winde liessen den *Weidling* mit der aufgespannten Plane wie ein Segelboot übers Wasser gleiten. Ständig fuhr das Schiffchen von einem Ufer zum andern, ständig wechselte die Besatzung. Immer wieder stiegen die Kinder bei der Sandhalde an Land, bewarfen sich gegenseitig mit Schlamm oder bestrichen sich mit der braunen Masse. Ab und zu entschloss sich jemand zu einem erfrischenden Bad. Jean-Paul hüpfte mit Pfeil und Bogen durchs Gebüsch. Sein lautes «Jaul!», wenn bei seinen Streifzügen Äste an seine Beine fitzten, verriet jeweils unverkennbar seinen Standort.

25
Jahre
ans

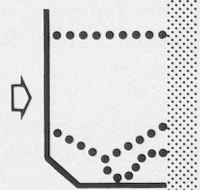
Das vollständige
Programm
für den modernen
Ausgussraum

SIC

Le programme
complet
pour le local
vidoir moderne

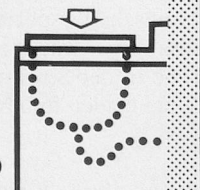
Beckenspülautomaten
Appareils lave-vases

Wandmodell
Modèle mural



Serie SM 20

Tischmodell
Modèle sur-table



Serie
SM 10

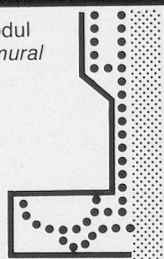
Untertischmodell
Modèle sous-table



Serie
ZK

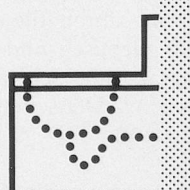
Ausgüsseinheiten
Vidoirs

Wandmodul
Module mural



Type SM 22

Einschweismodell
Modèle à souder



Type
SM 12

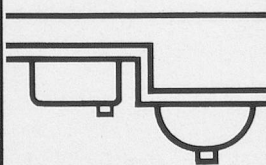
Konsolenmodell
Modèle à supports



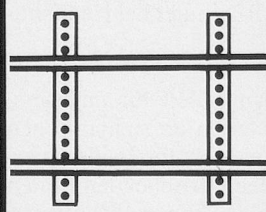
Type S-21

Kombinationen
Combinaisons

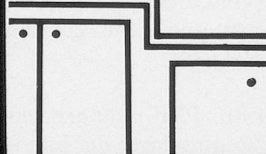
Abdeckungen 18/8
Tables inox



Tablare 18/8
Etagères inox

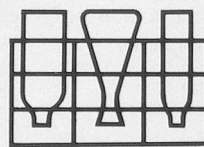


Schrankmöbel
Meubles sur mesure

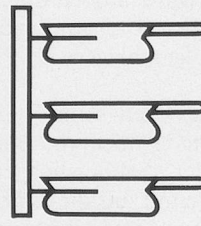


Zubehör
Suppléments

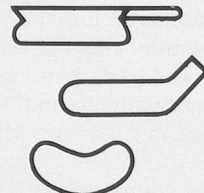
Einsatzkörbe
Paniers



Lagergestelle
Stockage



Pflegegefässe
Ustensiles de soins



Der moderne Ausgussraum muss hohe Anforderungen in Bezug auf rationellen Arbeitsablauf, Hygiene, Qualität und Zuverlässigkeit erfüllen. Dabei muss eine gute Lösung immer an die örtlichen Gegebenheiten angepasst sein.

Als schweizer Hersteller sind wir in der Lage auf Ihre Wünsche einzugehen. Dabei ermöglicht unsere grosse Erfahrung und ein komplettes Produktsortiment die umfassende und objektive Beratung. Stellen Sie uns auf die Probe – wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

Le local vidoir moderne doit répondre aux hautes exigences de rationalité, d'hygiène, de qualité et de sûreté. En outre une bonne solution doit toujours s'adapter aux données locales.

Comme producteur suisse, nous sommes en mesure d'aller à la rencontre de vos souhaits. Notre expérience et notre gamme complète de produits nous permettent de vous conseiller objectivement et intégralement. Mettez-nous à l'épreuve, nous nous réjouissons d'être à votre service.

SIC

SIC AG
Wartenbergstrasse 15
4020 Basel
Telex 62640

Während dem Nachessen steuerte Christian Stamm sein Schlauchboot zu uns ans Ufer. Der Besuch wurde freudig begrüsst, und ebenso freudig wurde die Schachtel mit leckeren «Spitzbuben» in Empfang genommen. – Hurra, *Dessert* bereits am ersten Abend!

Fischer versuchten ihr Glück, indem sie mit Teigwaren und Brot Beute lockten. Die Fänge fielen zwar sehr bescheiden aus, dafür aber gesellten sich unsere Kinder als interessierte Zaungäste zu ihnen. Wir vergnügten uns schliesslich doch noch beim Sitzballspiel, bis die Dämmerung zum Schlafen mahnte.

Frau Pfalzgraf schnupperte mit Wonne die frische Luft am Rhein. Und sie genoss die sorglosen Abendstunden in unserer Runde sichtlich. Bevor sie von uns Abschied nahm, suchte sie jeweils im Mondlicht nach ihrem Autoschlüssel. Ab und zu war dies, wie an diesem Abend, ein recht schwieriges und vor allem langwieriges Unterfangen. Sie griff in ihre Tasche und bekam alles Mögliche zwischen die Finger, nur eben nicht den verflixten Autoschlüssel. So entstand am Lagertisch eine der besten *Cabaret*-Nummern, die ich je gesehen habe. Mit heiterem Kommentar breitete die Frau allmählich das ganze Sammelsurium ihrer Handtasche aus: Schnellverband, Notizblock, Stecknadeln, Taschentuch, Kugelschreiber und noch vieles mehr; alles fand in dieser Fundgrube von Kuriositäten Platz. Wir hielten uns die Bäuche vor Lachen, und es war fast schade, dass der dreiundzwanzigste Gegenstand endlich der vermisste Autoschlüssel war.

Dienstag, 2. Juli

Der strahlende Morgen versprach beste Bedingungen für die Ausflüge.

Evi besichtigte mit Beat und Thomas die *Karthause Ittingen*. Die drei bewunderten die Architektur der klösterlichen Gemäuer, konnten sich aber an der Ausstellung zeitgenössischer Malerei wenig begeistern. Evi wusste viele Einzelheiten aus den entbehrungsreichen Tagesabläufen der Mönche zu erzählen. Ein Bad im Nussbaumersee brachte ihnen eine wohlige Kühle in den heissen Sommer. Nach diesem Ausflug durften Herr Pfalzgraf und ich eine Kostprobe vom «Ittinger Klosterbräu» in Empfang nehmen und uns an diesem edlen Gerstensaft laben.

Die Gruppe mit Herrn Pfalzgraf, Corina, Jean-Paul, Irmela und Lorenz fuhren um den *Schienen*, eine Gegend nördlich des Untersees. Sie machten einen Rastplatz ausfindig mit herrlichem Sand, aus dem fleissige und geschickte Hände kunstvolle Burgen entstehen liessen.

Zusammen mit Röbi und Bernhard radelte ich über Stein am Rhein und Steckborn zum *Schloss Arenenberg*. Die Empfangsdame überreichte uns, wie allen Besuchern, Schlupffinken, in denen wir mit etwas ungeschickten, aber gedämpften Schritten durch die königlichen Gemächer Napoleons III tappten. Betten mit kunstvoll bestickten Baldachinen, in denen die Erlauchten einst geruht haben mögen (und laut dreisprachigem Hinweisschild gar in Ruhe gestorben sind); Salontische mit geschnitzten Jagdszenen, über die hinweg einst politische Weichenstellungen im französischen Empire ausgesprochen wurden; aufgereichte Zinnsoldaten, um ein Schlachtgeschehen, dessen Sinn längst im Unbedeutenden versunken ist, darzustellen.

Nach der Besichtigung der Prunkräume königlicher Häupter des letzten Jahrhunderts fuhren wir zur Schifflände von Mannenbach und verpflegten uns aus dem Rucksack. Röbi meldete einen Platten an seinem Velo. Glücklicherweise hatten wir Flickzeug im Gepäck . . . der Schaden schien behoben. Kaum war der Schlauch zur Probefahrt gepumpt, liessen Pfeifgeräusche beim Ventil neues Unheil erahnen. Und wir beschlossen, dass Röbi sich per Schiff nach Stein am Rhein begeben, mit dem Kauf eines neuen Schlauchs den Schaden beheben und dann Esthi, welche das Lager bewachte, Gesellschaft leisten sollte. Mit Bernhard suchte ich ein einsames Plätzchen am Untersee. Der eine huldigte phantasievollem Basteln von Angelruten und Schiffchen, der andere war eher der Lektüre einer Tageszeitung zugetan. Ab und zu rafften wir uns zu gemeinsamen Unternehmungen auf, planschten im Wasser, lachten, freuten uns am gelungenen Nachmittag.

Vreni Salvisberg, Bauerntochter aus dem Bernbiet, schnupperte Heimpluft in ungewohnter Umgebung. Ihr Besuch galt Informationen und dem Sammeln von Eindrücken, denn sie hatte sich als Anwärterin gemeldet, allenfalls meine Nachfolge als Praktikantin anzutreten. Herr und Frau Kägi, Esthis Eltern, dachten an die ach so trockenen Abende am Lagerfeuer und brachten uns eine Flasche Wein. Einige Knaben, allen voran Röbi, nahmen sich des Besuchs von Sven Eberhard, einem Bekannten des Jugendheims, an.

Irmela, Röbi, Beat und Lorenz lösten sich in den Abendstunden beim *Stacheln* ab. Sie alle wollten die «*Riissi*», eine Flusspartie mit ziemlich starker Strömung, überwinden. Noch fehlte es den Eifrigen an Übung, Kraft und dem nötigen Quentchen Glück, um dieses ehrgeizige Vorhaben auf Anhieb zu meistern.

Die Kinder machten es sich in ihren Schlafsäcken bequem, auf dem Zeltplatz war Ruhe eingekehrt, und wir Erwachsenen plauderten bei Wein aus Ovi-Bechern. Da beobachtete Herr Pfalzgraf plötzlich Tiere am andern Rheinufer – zwei *Füchse* näherten sich unbefangen dem Wasser. Mit unseren Feldstechern hatten wir Gelegenheit, das einmalige Naturschauspiel zu verfolgen. Die beiden Füchse tollten sich im Sand, jagten einander verspielt durchs Gestrüpp, verschwanden im Laubgeflecht, um dann erneut im offenen Gelände durch ihre Kletterkünste zu verblüffen. Die Kinder durften ihre Schlafsäcke kurz verlassen, um dem Treiben von Meister Reineke beizuwohnen.

Herr Pfalzgraf und Lorenz liessen sich im Weidling durch die Nacht schaukeln.

Mittwoch, 3. Juli

Corina, Jean-Paul und Lorenz wollten nochmals ihre *Sandburgen* aufsuchen. So fuhren sie zusammen mit Röbi und Esthi nach Horn. Leider war der sandige Tummelplatz bereits von anderen Leuten belegt, so dass nicht mehr ganz die Einsatzfreude des Vortages aufkommen wollte.

Irmela, Bernhard und Herr Pfalzgraf entschlossen sich zu einem Ausflug mit dem Weidling. Durch die grossteils natürlichen Uferlandschaften stachelte das Team ihr Schiffchen bis in die Gegend von Steckborn. Rund neun Stunden verbrachten sie so mit ihrem Gefährt auf dem Wasser.

Für Thomas, Beat und mich stand eine Velofahrt über 80–90 km auf dem Programm. Dem Untersee entlang fuhren wir nach Kreuzlingen/Konstanz, dann mit der Fähre nach Meersburg und erreichten nach der Mittagsrast das *Pfahlbauerdorf in Unteruhldingen*. In dieser Bodenseegegend waren zahlreiche Spuren und Überreste aus der Epoche der Pfahlbauern gefunden worden. In einem Museum konnte man einige markante Gegenstände – Werkzeuge, Jagdwaffen, Haushaltgeräte, Schmuckstücke usw. – besichtigen. Zwei Pfahlbausiedlungen aus verschiedenen Zeitepochen waren getreu den historischen Erkenntnissen nachgebaut worden. Geführt von einer kundigen Dame konnten wir gruppenweise auf diesen gepfählten Inseln eine Reise in die Vergangenheit miterleben. Nach einem Bad machten wir uns zur Rückfahrt bereit, da meldete Thomas, sichtlich enttäuscht, einen platten Hinterreifen. Nach zermürendem Durchfragen konnten wir schliesslich ein Veloflickzeug auftreiben und das Loch dichtmachen. Mit stündiger Verspätung liessen wir uns per Fähre von Meersburg nach Konstanz hinübersetzen und folgten beharrlich den Radwegen nach Radolfzell. Pfpf! Erneut entwich die Luft aus dem Hinterreifen von Thomas' Rad, und dies zu höchst ungelegener Stunde auf einer Nebenstrasse in verkehrsarmer Gegend, und dazu war der Schlauch beim Ventil kaputt... Wir mussten wohl am Strassenrand einen recht hilf- und ratlosen Eindruck erweckt haben, dass sich bereits der erste Autofahrer, der uns sah, unsrer erbarmte, Thomas samt Velo in seinen Mercedes packte und Richtung Zeltlager losfuhr. Beat und ich mussten uns nach diesem ereignisreichen Tag allerdings mit einem Nachessen, aus dem die Hitze (aber nicht das vorzügliche Aroma) gewichen war, zufrieden geben.

Evi genoss die Ruhe des verlassenen Zeltdorfes. Gegen Abend pirschten sich Herr und Frau Bächtold und Christian durchs Gebüsch an unser Lagerfeuer. Die *Rüebliorte* mundete vorzüglich. Stephan und Christoph unternahm eine Velotour und vergnügten sich besuchshalber in unserer Runde. Frau Broger, ihre Tochter und zwei weitere Personen gesellten sich etwas später ebenfalls zu uns. Unser Dessert wurde mit frischen Kirschen ergänzt. Röbi durfte die Gästeschar mit dem Weidling hochstacheln und herumrudern. Kurz vor dem Einnachten zeigte sich uns wiederum ein Fuchs auf seinem abendlichen Streifzug.

Evi und Herr Pfalzgraf klemmten sich den Schlafsack unter den Arm und wanderten im Trainer zum Weidling, um unter dem Sternenhimmel den Schlaf der Seeligen schaukelnd zu finden.

Donnerstag, 4. Juli

Fünflibertag: Jeder Lagerteilnehmer bekam statt Mittagsverpflegung fünf Franken und konnte sich die Leckerbissen selber kaufen.

Heute war auch Burgentag. Alle Gruppen hatten eine Burg als Ausflugsziel. Esthi besuchte mit Lorenz, Beat und Bernhard die sagenumwobene *Burg Hohenkrähen*. Der Burgwächter lud die Wissbegierigen zu einem Rundgang durch das Gruselkabinett des Burggespenstes «Poppele» ein. Die schaurigen Geschichten sollten, wie man munkeln hörte, besonders Beat den kalten Schweiß auf die Stirn getrieben haben.

Evi, Röbi, Corina und Jean-Paul eroberten die *Burg Hohentwiel*. Der lange Aufstieg in der morgendlichen

Hitze drückte vor allem Corina einige Schmerzen in den Kopf. Glücklicherweise konnte an einem Kiosk ein Hütchen mit Sonnenschild erstanden werden. Die Verzierung des Hauptes linderte Corinas Kopfweh merklich.

Irmela, Thomas und Herr Pfalzgraf hatten sich ebenfalls Hohentwiel für ihr Burgenabenteuer ausgesucht. Allerdings planschten die drei schon mittags wieder in der Badi Singen.

Alle drei Gruppen trafen sich pünktlich um halb 4 Uhr in der Wohnung von Frau Dragica Schwager. Der Besuch wurde noch durch Frau Pfalzgraf, Frau Schlatter und Frau Seiler ergänzt. Frau Schwager hatte für ihre Gäste süsse Köstlichkeiten gebacken, *Erdbeertorten* mit traumhaftem Aroma. Man durfte sich mit Eistee oder Sirup erfrischen und an feinen Guetzli knabbern.

Eine Fahrt mit dem Weidling wurde zum besonderen Erlebnis der Frauen Schlatter und Seiler. Der warme Sommerabend schuf ideale Bedingungen, um das Rheinufer vom fahrenden Boot aus zu geniessen. Frau Pfalzgraf und Corina tummelten sich währenddem ausgiebig im Wasser.

Mehr Zuversicht im Alltag... mit dem Medela Pflegebett



- wohnliche, robuste Ausführung mit Holzumrandung
- stufenlose Einstellungen für Rücken-/Knie- und Höhe
- Motoren und Steuerung beste Schweizer Qualität
- Knieknick serienmässig
- Anfertigung nach Kundenwunsch
- günstiger Preis

medela

Medela AG, Medizinische Apparate
6340 Baar, Lättichstrasse 4
Telefon 042 31 16 16, Telex 865486

Von der Verantwortung für die Heimbewohner

Fachtagung, gemeinsam durchgeführt von der Fürsorgedirektion des Kantons Zürich, dem Verein für Schweizerisches Heimwesen (VSA) und der Pro Senectute Kanton Zürich

Datum: Freitag, 24. Oktober 1986
Ort: Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich
Zielgruppen: Bezirksräte
Trägerverantwortliche
Heimleiter

Aus dem Programm

09.15 Uhr Begrüssung durch Alfred Steffen – Organisationsfragen
09.30 Uhr Hauptvortrag von Prof. Dr. Dr. Friedrich Beutter, Luzern:
«Von der Verantwortung für die Heimbewohner und ihr Leben im Heim»
10.30 Uhr Erfrischungspause
11.00 Uhr Referat von Bezirksrat Dr. Hans G. Winzeler, Feldmeilen:
«Kriterien zur Wahrnehmung der Aufsicht im Altersheim»
11.20 Uhr Referat von Kurt Buchter, 1. Adjunkt des Fürsorgeamtes der Stadt Zürich:
«Wie nehme ich die Verantwortung für die stadtzürcherischen Altersheime wahr»
11.40 Uhr Referat von Kantonsrat Hans-Rudolf Winkelmann, Heimleiter, Zürich:
Miteinander – nebeneinander – gegeneinander
Vom Verhältnis der Heimleitungen zu Trägerschaften und Aufsichtsorganen.
12.00 Uhr Mittagessen
13.45 Uhr Arbeit in Gruppen anhand folgender Leitlinien:
Welches sind die Unterstützungsmöglichkeiten für den Heimleiter, welcher im Spannungsfeld von Auftrag / Bewohner / Mitarbeiter / Vorgesetzten und Aufsichtsbehörden lebt?
Wie könnten die Rechte und Pflichten des Betagten im Heim formuliert werden?
Was für Vorschläge entspringen dieser Fragestellung?
Wie kann die Persönlichkeitsentfaltung der Pensionäre im Heim sichergestellt und gefördert werden?
Grenzen und Möglichkeiten
15.30 Uhr Erfrischungspause
16.00 Uhr Podiumsgespräch:
Austausch im Plenum und Fragenbeantwortung durch:
Prof. Dr. F. Beutter, Dr. H. Bollinger, K. Buchter, Dr. P. Holenstein, H. R. Winkelmann, Dr. H. Winzeler.
17.00 Uhr Schlusswort Alfred Steffen
Tagungskosten: Die Veranstaltung wird kostenlos angeboten
Das Mittagessen und die Reisespesen gehen zu Lasten der Teilnehmer
Die Erfrischungsgetränke offeriert Pro Senectute Kanton Zürich

Pro Senectute Kanton Zürich, Geschäftsstelle Forchstr. 145, 8032 Zürich

Evi versuchte ihre Künste als *Coiffeuse* an der Haartracht von Bernhard. Dieser thronte, zur Schur bereit, geduldig auf zwei Plastikkanistern. Die Schnitte waren Evi trefflich gelungen, der Freiluftsalon darf empfohlen werden.

Ich bewachte das Lager und konnte am Nachmittag Oma Felder und Röbi, Beats Götti, begrüßen.

Nach mehrmaligem Anlauf schaffte Röbi selbständig das Stacheln durch die «Riissi». Er durfte sich von Herrn Pfalzgraf einen Coupe spendieren lassen.

Thomas gebärdete sich im Zelt allzu störend und musste deshalb für einige Zeit mit seinem Schlafsack unter den freien Himmel zügeln. Corina und Irmela wollten auf dem Weidling schlafen. Nach kurzer Zeit brachen sie jedoch ihr Vorhaben wider ab und erreichten rechtzeitig vor den einsetzenden Niederschlägen ihr Zelt.

Freitag, 5. Juli

Beat war von seinem Besuch der Karthause Ittingen derart beeindruckt, dass er von einer weiteren Visite schwärmte. Mit Röbi, Lorenz und Esthi fand sich schnell eine Gruppe, die ihn auf dieser Fahrt begleitete. Schon auf dem Hinweg tauchten sie ins kühle Nass des Nussbaumersees.

Evi, Irmela, Thomas und Bernhard folgten den Radwegen und um den Schienerberg. Bernhard und Irmela versuchten sich auf einer Abfahrt bei Iznang als Kunstfahrer, indem sie, entgegen den Regeln vernünftiger Radler, ihr Vehikel irgendwo unterhalb der Lenkstange zu steuern versuchten. Krrr, schwupp, boing – uh, aua uh! Bernhard landete nach einem Sturzflug samt Velo äusserst unsanft auf dem Boden. Er rang nach Luft. Kopf, Arme und Beine wiesen *Schürfun-gen* auf. Das Velo streckte ein gestauchtes, verbogenes Vorderrad in die Luft. Zum Glück hatte Bernhard nichts gebrochen und konnte nach dem Verarzten der Schürfun-gen sein Fahrrad soweit zurechtbiegen, dass er mit den andern die Rückreise ins Lager fortsetzte. Einige Spuren seines Sturzes werden allerdings sein Gesicht noch einige Tage verzieren!

Mit Corina und Jean-Paul fuhr ich bei Stein am Rhein über die Grenze und schaltete einen Halt bei der Badi Oehningen ein. Bei leicht bedecktem Himmel hatten wir den *Freizeitpark* praktisch zu unserer Verfügung. Schaukeln, Seilbahn, Kletterstricke wurden abwechselnd benutzt und immer wieder in neue Spielarten einbezogen. Ein übermütiges Fangisspiel, das oft in Purzelbäume und Herumbalgen auszuarten drohte, erheiterte uns und war Grund vieler Lachsalven an diesem Morgen.

Herr Pfalzgraf nutzte seine Zeit als Lagerwächter, indem er bereits erste Aufräumarbeiten anpackte. Er empfing den Besuch der Diplomklasse für Sozialarbeit Luzern mit seiner Tochter Andrea. Ihre Diplomreise hatte sie in diese Rheinlandschaft geführt. Nun liessen sie sich mit dem Weidling über den Rhein treiben und am anderen Ufer absetzen.

Am Nachmittag öffnete der Himmel seine Schleusen. Wir krochen in unsere Zelte. Herr Pfalzgraf spannte eilig eine Blache über der Feuerstelle und war nach kurzer Zeit völlig durchnässt. Auf Stüeli hockten Bernhard und Lorenz bei mir im Zelt und lauschten gespannt meiner Lesung australischer Märchen.

Jean-Paul und Thomas verabschiedeten sich von uns und fuhren vorzeitig in die Ferien.

Während Röbi mit Herrn Pfalzgraf den erstachelten Coupe genoss, unternahm Beni mit Corina eine Weidlingsfahrt. Erneut zeigte sich ein Fuchs im Weidengebüsch. Irmela, Bernhard und Corina schlossen sich für die letzte Lager-nacht zu einer neuen Zeltgemeinschaft zusammen.

Samstag, 6. Juli

Nachdem die Zelte ausgeräumt, die Schlafsäcke gerollt und bereitgestellt waren, forschte Herr Pfalzgraf mit einigen Kindern nach den *Fuchsbauten*. Die Zelte wurden stehen-gelassen in der Hoffnung, die Kraft der Sonne werde den Stoff trocknen.

Harasse dienten als Tische für die letzte Lagermahlzeit. Mit Birchermüesli, Hörnlisalat und Landjägern war denn auch für kulinarische Aufbruchstimmung gesorgt. Pünktlich um 12 Uhr stoppte Herr Schaffner sein Auto am Waldrand, und wir konnten unser Gepäck verstauen.

Wir radelten zum Heim und entgingen knapp den gewittrigen *Regengüssen*. Frau Pfalzgraf empfing die Schar mit zufriedenem Lächeln. Wir verpufften die Sachen in den verschiedenen Räumen des Heims. Klein und gross sehnte sich dann nach einer Dusche. Und ab ging's in die Sommerferien!

Irgendwann im Verlaufe des Nachmittags, bei störmendem Regen, traf Irmela mit ihrem Vater im Jugendheim ein. Die Zelte mussten abgebrochen werden, ohne dass sie zum Lagern trocken waren. Ganz bestimmt werden sie mit grosser Sorgfalt behandelt, im Hof des Heims getrocknet und schliesslich eingemottet, auf dass sie im nächsten Jahr wiederum eine lustige Schar Kinder im Sommerlager beherbergen werden.

Folgende Kinder und Erwachsene erlebten gemeinsam das Sommerlager 1985 des Jugendheims: Irmela Pfalzgraf, Röbi Broger, Thomas Culotta, Bernhard Lippuner, Beat Tanner, Lorenz Bächtold, Corina Tanner, Jean-Paul Ruosch;

Esther Kägi, Evi Mühlebach, Rosemarie und Claus Pfalzgraf, *Max Imhof* (Berichterstatter).

HEMMI~ KAFFEE

«Damit Ihre Gäste gerne wiederkommen und Ihr Kaffeeumsatz steigt»

HEMMI & BAUR AG

Qualitätsrösterei

für die Gastronomie, TWINNINGS-Tee

Tel. 01 201 16 30

Die kleine Kaffeerösterei in Zürich, mit der grossen Dienstleistungspalette für Sie!